

Integrierter Teilhabeplan Anforderungen und Lösungen für Hilfeplanverfahren

Prof.Dr. Petra Gromann HS Fulda
Petra.gromann@sw.hs-fulda.de

Integrierte Teilhabeplanung soll 4 Ebenen möglich machen :

- I. Individuelles, dialogisches Assessment / Teilhabediagnostik (unter Einbeziehung ICF) Beziehungsebene
- II. Erarbeiten der professionellen Dienstleistungen auf der Basis von Zielen und Wünschen der Klienten oder der Dienstleistungen im Rahmen eines persönlichen Budgets
- III. Koordinierung und Abstimmung in Teams / Einrichtungen : wer macht was zwischen verschiedenen Angebotsbereichen (z.B. Behandlung/Therapie, Wohnen/Arbeiten) (auch zwischen verschiedenen Anbietern)
- IV. inhaltlich angemessene, „wirtschaftliche“ und einfache Finanzierungsgrundlage, regionale Abstimmung der Bedarfe Basis für regionale Planung

ITP Hessen – im Auftrag des LWV entwickelt

- **LWV Hessen : Kostenträger der überörtlichen Sozialhilfe**
 - **für 53.864 behinderte oder sozial benachteiligte junge und erwachsene Menschen, z.B.**
 - 15.465**
in vollstationären Einrichtungen (Wohn- und Pflegeheime)
 - 14.840**
teilstationären Einrichtungen (Werkstätten für behinderte Menschen)
 - 1.633**
in Tagesstätten für seelisch behinderte Menschen
 - 7.338**
im Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderungen
- derzeit erst **39** trägerübergreifende persönliche Budgets

Anforderungen an Integrierte Teilhabeplanung auf der 1. Ebene – Weiterentwicklung des IBRP

- Zunächst :Integration des ICF-Modells in den vorliegenden Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplan der Aktion Psychisch Kranke
- Berücksichtigung von aktuellen Problemen der Einschätzung :
Umfang eines Instrumentes
- – unterschiedliche Sichtweisen
(medizinisch/biologisch, sozial, psychologisch, pädagogisch)
- Expertendominanz
- unterschiedliche Begriffsverwendung

Berücksichtigung der Wechselwirkungen – besonders wichtig bei Teilhabeplanung

- Persönliche Faktoren z.B. Alter, gewünschter Lebensstil
- Beeinflusst und wird rückwirkend beeinflusst von Umweltfaktoren :
materiell, sozial, verhaltensbezogen , auch die Einstellung des Umfeldes hat Folgen
- Beispiel : die Tatsache, in einem Heim zu leben hat „durchschlagende“ Wirkungen auf Lebensstil, Hilfebedarf und Selbsteinstellung wie Kosten

Warum ist die Beschreibung nach ICF noch keine Integrierte Teilhabeplanung ?

- ICF beschreibt Probleme der Teilhabe auf allen Ebenen und berücksichtigt Wechselwirkungen – aber Teilhabeplanung muss weiter gehen : sie bezieht sich auf die Ziele von Klienten , die durch Hilfen erreicht werden sollen, sie schätzt erforderliche Hilfen ein , legt das Vorgehen fest und schätzt dann die erforderlichen Kosten/ Mitarbeiterzeiten ein, die benötigt werden.
- Offen ist die Frage der Expertendominanz und des Umfangs des Einbeziehens von ICF

ITP- Modell

Problem
lage

Ziele

Fähig
keiten

Beeinträch
tigungen

Hilfen

Vorgehen

prozessorientiert, mit Klient erarbeitet

ICF Umwelt
Faktoren,
persönliche
Faktoren

Motivation
gewünschter
Lebensstil

ICF
Persönliche
Faktoren

ICF
Gesundheits
- und
Teilhabe
probleme

Ebene I

- Individuelles Assessment / Teilhabediagnostik wird durch die Nutzung von ICF –Teilen (Auswahl im Sinne von Core-Concepts) ermöglicht
- Problem des Dialogs : Grundsätzliche Bereitschaft von Professionellen auf „gleicher Augenhöhe“ zu verhandeln ist erforderlich
- Unterschiedliche Sichtweisen müssen dokumentiert werden können
- Gefahr der Unverständlichkeit und Übersichtlichkeit ,
- Verführung durch EDV-Lösung : Ausfüllen ohne gemeinsame Gespräche

I. Prozess der Teilhabeplanung : Anforderungen

- Zielorientierung im Prozess : ist gesetzlich verankert und „evidenzbasiert“
- Beziehungsorientiert ,d.h. dialogisch/trialogisch und kontinuierlich
- Ressourcenorientiert
- Integrativ in Bezug auf Methoden und Lebensfelder
- „horizontaler“ „zeitlicher“ Zugang (Planung für 1 Jahr)
- Unterstützung der „persönlichen Zukunftsplanung“ von Klienten
- Übersichtliches Instrument, was schnelle Orientierung und leichtes Ausfüllen ermöglicht

Ebene II : Erarbeiten professioneller Dienstleistungen

ist der inhaltliche Schwerpunkt des ITP

- Eine grundsätzliche Fragestellung lautet :
welcher Bedarf lässt sich aus dem
Lebensumfeld, den aktuellen Problemlagen
und Barrieren der Teilhabe erkennen ?
- Welche Bedürfnisse hat eine Klientin / ein
Klient ?

I. Grundsätzliche Fragestellungen des ITP

- Wie kann ich die aktuelle Problemlage kurz beschreiben ?
- Wie benenne ich in Stichworten die persönlichen Faktoren, die die Problemlage mitbestimmen ? (Konzept der personenbezogenen Faktoren des ICF)
- Wie benenne ich in Stichworten die Umweltfaktoren/ Barrieren (ICF) die Einfluss auf die Planung der Hilfen haben können ?

I. Grundsätzliche Fragestellungen ITP : Beschreibung der personenbezogenen Faktoren

- Grundsätzliche Idee, ich wähle einen Bereich (Auswahlfeld) und schreibe nur Stichworte zur Beschreibung auf
- Zur Verfügung stehende Auswahlfelder sind .
- Biographische Faktoren, Lebenssituation, sozioökonomischer Status, körperliche und psychische Faktoren, Lebensstil, Einstellung zu Gesundheit/Krankheit, Soziale Kompetenz und Soziales Wohlbefinden (Auswahl aus : AG MDK, aus Psych. Praxis 2007)

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Beschreibung der Umfeldfaktoren/Barrieren

- Direkt aus ICF / gleiches Verfahren –
Stichworte zu Überbegriffen
- Materielle Situation, Verfügbarkeit von
Hilfsmitteln, Mobilität, Kommunikation (schon
mit ICF Ziffern bezeichnet)
- Unterstützung und Beziehungen im Bereich
Familie, Freunde und persönliche
Hilfspersonen

ITP

4. Stichworte zur aktuellen Situation / Umweltfaktoren

a) Übergreifende persönliche Situation:

b) Aktuelle Probleme der Teilhabe:

biografische Faktoren

biografische Faktoren

biografische Faktoren

c) Umweltfaktoren / Unterstützung: Barrieren:

materielle Situation/Vermögenswerte (§ 165)

materielle Situation/Vermögenswerte (§ 165)

Unterstützung und Beziehungen: persönliche Hilfspersonen (§ 340)

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Ziele in den Lebensbereichen festlegen

- Ziele zu Lebensbereichen zuordnen :
- Übergreifende persönliche Ziele
- Selbstversorgung/Wohnen
- Arbeit und Beschäftigung/Tagesstruktur
- Freizeit/persönliche Interessen/Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Zielindikatoren

- Grundsätzliche Idee : Vorgabe von möglichen Zielbereichen um Problem anzugehen, dass Ziele häufig ganze Bereiche betreffen und schwer konkret, realistisch und verständlich zu beschreiben sind
- Freitext : Stichworte zu den Indikatoren/Anzeigern in diesem Bereich (Woran würde Klientin/Klient und ich erkennen, dass Ziel erreicht wurde)

ITP

5. Vereinbarte Zielbereiche der Hilfen:

Bitte einen Zielbereich auswählen und in dem Textfeld stichwortartig jeweils ein konkretes Ziel und einen konkreten Indikator für das jeweilige Ziel eintragen:

a) Übergreifende persönliche Ziele:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus

b) Selbstversorgung / Wohnen:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus:

c) Arbeit und Beschäftigung / Tagesstruktur:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus:

d) Freizeit / persönliche Interessen / Teilhabe am gesellschaftlichen Leben:

Bitte wählen Sie einen Zielbereich aus

Bedeutungsvolle Tagesstruktur

Bedeutungsvolle Tagesstruktur

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Fähigkeiten und Beeinträchtigungen einschätzen

- Hilfen ergeben sich aus den Zielen – unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und Beeinträchtigungen (funktionale Hilfebedarfsbemessung)
- Nicht die Beeinträchtigungen ergeben fest zugeordnete „Hilfepakete“ (z.B. Hilfebedarfsgruppe) oder Leistungsminuten (z.B. Pflegeversicherung)

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Wie lassen sich Fähigkeiten und Beeinträchtigungen in einer gemeinsamen Sprache beschreiben?

- Nutzung der ICF-Beschreibungen als weltweiter Standard, leistungsträgerübergreifend
- Nutzung der Abstufungseinschätzungen des ICF
- Verwendung des im IBRP (Zielgruppen psychisch und suchterkrankte Menschen) langjährig erprobten „Core-Sets“ , ergänzt durch Items für den Bereich Menschen mit körperlichen/geistigen Behinderungen
- Hervorgehobene Kennzeichnung von Fähigkeiten, die später im Freitext beschreiben werden sollen

ITP

6. Fähigkeiten und Beeinträchtigungen

Erläuterung

- besondere Fähigkeiten
- keine Beeinträchtigung
- leichte Ausprägung
- ** mäßig ausgeprägte Beeinträchtigung
- *** erheblich ausgeprägte Beeinträchtigung
- **** voll ausgeprägte Beeinträchtigung
- nicht spezifiziert / nicht anwendbar

I. Besondere Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen / Gefährdungen der Teilhabe durch die chronische Erkrankung / Behinderung (nach ICF)

- | | |
|---|-----|
| <input type="checkbox"/> a) Sinneswahrnehmung (b 156 ff) | *** |
| <input type="checkbox"/> b) Artikulation und Sprechen (b 320, b167, b 340) | - |
| c) Angst, emotionales Erleben (b 152 ff) | - |
| <input type="checkbox"/> d) Denken / höhere kognitive Funktionen (b 169/164 ff) | - |
| <input type="checkbox"/> e) Aufmerksamkeit / Auffassung (b 140, 167) | - |
| <input type="checkbox"/> f) Gedächtnis (b 144 ff) | - |
| g) emotionale Instabilität / Temperament (130 ff) | - |
| h) Suchtverhalten (b 1303 ff) | - |
| <input type="checkbox"/> i) Selbstwahrnehmung, Zeitwahrnehmung (b 180) | *** |
| <input type="checkbox"/> j) psychomotorische Funktionen (b 147) | *** |
| k) körperliche Erkrankung (ICF) | *** |
| l) Impulskontrolle: Selbstgefährdendes Verhalten (b 13040) | *** |
| m) Impulskontrolle: Fremdgefährdendes Verhalten (b 13041) | *** |
| <input type="checkbox"/> n) Lesen und Schreiben (d 166, d 170), Zahlenverständnis (d 172) | *** |
| <input type="checkbox"/> o) Antrieb (b126 ff) | *** |
| <input type="checkbox"/> p) Wahrnehmen und interpretieren (b 156 ff) | *** |

II. Besondere Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe bei der Aufnahme und Gestaltung persönlicher / sozialer Beziehungen (nach ICF)

- | | |
|---|-----|
| <input type="checkbox"/> a) Allgemeine Beziehungskompetenz (d 710) | *** |
| <input type="checkbox"/> b) Partnerbeziehungen (d 7700) | *** |
| <input type="checkbox"/> c) Beziehungskompetenz in Gruppen (d 720) | *** |
| <input type="checkbox"/> d) Beziehungen zu Bekannten / Freunden (d 7500) | *** |
| <input type="checkbox"/> e) Formelle Beziehungen z.B. im Bereich Arbeit, Vorgesetzte, Kollegen (d 7400) | *** |

7. Aktivierbare Hilfen im Umfeld

Erläuterung

- keine Ressourcen
- ** geringe Hilfen
- *** wesentliche / anstehende Hilfen

Bezogen auf die Beeinträchtigungen / Gefährdungen der Teilhabe durch die chronische Erkrankung / Behinderung

- | | | |
|---|----|------|
| <input type="checkbox"/> a) Sinneswahrnehmung (b 156 ff) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> b) Artikulation und Sprechen (b 320, b167, b 340) | ** | **** |
| c) Angst, emotionales Erleben (b 152 ff) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> d) Denken / höhere kognitive Funktionen (b 169/164 ff) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> e) Aufmerksamkeit / Auffassung (b 140, 167) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> f) Gedächtnis (b 144 ff) | ** | **** |
| g) emotionale Instabilität / Temperament (130 ff) | ** | **** |
| h) Suchtverhalten (b 1303 ff) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> i) Selbstwahrnehmung, Zeitwahrnehmung (b 180) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> j) psychomotorische Funktionen (b 147) | ** | **** |
| k) körperliche Erkrankung (ICF) | ** | **** |
| l) Impulskontrolle: Selbstgefährdendes Verhalten (b 13040) | ** | **** |
| m) Impulskontrolle: Fremdgefährdendes Verhalten (b 13041) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> n) Lesen und Schreiben (d 166, d 170), Zahlenverständnis (d 172) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> o) Antrieb (b126 ff) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> p) Wahrnehmen und interpretieren (b 156 ff) | ** | **** |

Bezogen auf die Beeinträchtigungen der Teilhabe bei der Aufnahme und Gestaltung persönlicher / sozialer Beziehungen

- | | | |
|---|----|------|
| <input type="checkbox"/> a) Allgemeine Beziehungskompetenz (d 710) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> b) Partnerbeziehungen (d 7700) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> c) Beziehungskompetenz in Gruppen (d 720) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> d) Beziehungen zu Bekannten / Freunden (d 7500) | ** | **** |
| <input type="checkbox"/> e) Formelle Beziehungen z.B. im Bereich Arbeit, Vorgesetzte, Kollegen (d 7400) | ** | **** |

8. Art der erforderlichen professionellen Hilfen

- keine Hilfe
- Information, Orientierung, Anleitung
- ** Erschließung von Hilfen im Umfeld / Kompensation
- *** individuelle Planung, Beobachtung, Anleitung und Rückmeldung
- **** begleitende, übrige Unterstützung
- ***** regelm. intensive, individuelle Hilfe

ITP

9. Personenbezogene Ressourcen

Stichworte zu den angegebenen
Fähigkeiten der Person oder im Umfeld zur
Kompensation / Bewältigung / Stabilisierung:

A large, empty rectangular box with a light orange border, intended for handwritten notes or additional information related to the section header.

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Bereiche der Einschätzung von Fähigkeiten und Beeinträchtigungen

- I. Besondere Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe durch chronische Erkrankung/Behinderung
- II. Besondere Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe bei der Aufnahme und Gestaltung persönlicher/sozialer Beziehungen
- III. Besondere Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe in
Selbstsorge/Wohnen
Arbeit/Tätigkeit/Tagesstruktur und
Freizeit/Teilhabe am gesellschaftlichen Leben –
- Warum enthält das „Auswahl-Set“ so viele Items aus I und II ? Berücksichtigung der Wechselwirkungen !

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP : Wie integriere ich die Planung von Hilfen im Bereich Arbeit/Tätigkeit ?

- Erfahrungen : Bereiche werden getrennt geplant, im Arbeits- bzw. Tagesstrukturbereich soll nicht ein teilweise doppelter zweiter Plan entstehen, Bereich benötigt aber eine eigene Übersicht
- Lösung : Seite 4 des ITP enthält alle wichtigen Items für diesen Bereich und schreibt automatisch in die anderen Seiten durch,
- Möglichkeit zur genaueren Planung durch eigene Freifelder

ITP

10. Klärung des Bedarfs im Bereich Arbeit / Beschäftigung / Tagesstruktur

a) aktuelle Situation / Umweltfaktoren im Bereich Arbeit / Beschäftigung / Tagesstruktur

Persönliche Arbeits- oder Beschäftigungssituation

Soziale Beziehungen am Arbeitsplatz / Beschäftigungsplatz

Einschränkungen bei Arbeit und Beschäftigung

Mobilität

Umfeldfaktoren

b) Fähigkeiten, Zielentwicklung im Lebensfeld Arbeit:

Mobilität

Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit

Eine Arbeit erhalten, behalten und beenden

Bezahlte Tätigkeit:

Angestrebter / möglicher Umfang Std. / Woche
regelmäßig an Tagen / Woche

- flexible Arbeitszeit unter Berücksichtigung der Beeinträchtigungen
 Schichtarbeit, Nachtarbeit, Wochenendarbeit möglich
 Versicherungspflichtiges Arbeitsangebot
Verdienst / Fahrtgeld in Höhe von EUR

Unbezahlte Tätigkeit

- Versorgung von Angehörigen
 Praktikum / Förderungsmaßnahme:
 Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit
 Förderung der Arbeitsaufnahme / Beteiligung an Tätigkeiten

Sonstiges:

Kompetenzentwicklung, Schulbildung / Berufsausbildung

Kompetenzentwicklung in Bezug auf:

- Berufliche Qualifikation
 Soziale Kompetenz
 Grundfähigkeiten

Sonstiges:

Beschäftigung als Hilfe zur Tagesstruktur

(nur ausfüllen wenn andere Bereiche nicht zutreffen)

Grundsätzliche Fragestellungen des ITP

:Offene Beschreibung des geplanten Vorgehens ist nötig

- Gedankliche Zusammenfassung : auf dem Hintergrund von Problemlage, Zielen im Bereich, Berücksichtigung von Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, Ressourcen des Umfeldes und der Art der professionellen Hilfen **soll was von wem gemacht werden ?**
- Warum werden keine „Punkte“ gesammelt ?
- Problem der „Überdeterminiertheit“ und der „beziehungs- wie Settinggebundenheit“ von Dienstleistungen
- Setzt auf erkennbar sinnvolle Verdichtung aller Vorinformationen

ITP

11. Vorgehen in Bezug auf die Bereiche:

a) übergreifende persönliche Ziele

--

b) Selbstversorgung / Wohnen

--

c) Arbeit / Beschäftigung / Tagesstruktur

--

d) Freizeit / Persönliche Interessen / Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

--

12. Zeitlicher Umfang und Erbringung durch

Benennung der an der Erbringung von Hilfen beteiligten Einrichtungen, Dienste und Bezugspersonen unter Beachtung klarer Aufgabenabgrenzung

a)

--

b)

--

c)

--

d)

--

Einschätzung des Zeitlichen Umfangs

- Zeitbasiertes Finanzierungssystem : Mitarbeiterzeit ist wesentlichster Faktor
- Prospektive Einschätzung : wieviel direkte personenbezogene Zeit benötige ich durchschnittlich wöchentlich, um Ziele mit dem beschriebenen Vorgehen zu erreichen ?
- Im Prinzip nichts anderes als ein individualisierter Personalschlüssel
- Umstellung des Systems auf Basisbetrag und Hilfebedarfsgruppen (Zeiten pro Woche) Ort der Erbringung der Hilfen nicht mehr festgelegt
- System Regionaler Konferenzen als Empfehlungs- und Bewilligungsinstanz

Rückkehr zu den „Anspruchs“ Ebenen

- III. Koordinierung und Abstimmung in Teams / Einrichtungen : wer macht was zwischen verschiedenen Angebotsbereichen (z.B. Wohnen/Arbeiten) bzw. zwischen verschiedenen Anbietern
- Praktische Koordinierung möglich durch pdf-basierte Lösung und die „Durchschreibfunktionen“ schnelle Möglichkeit des Austauschs und des Festhalten von gemeinsamen Lösungen
- Aber : es funktioniert nicht ohne gemeinsame Absprachen – es sind Treffen von Mitarbeitern aus verschiedenen Teams/ verschiedenen Anbietern mit der Klientin/dem Klienten nötig
- Ebene der Abstimmung von weitergehenden Bedarfen funktioniert nur über Hilfefunktionen
- ITP erfordert regionales Steuerungsgremium

ITP steht hier für Koordinierung als inhaltliche Prozessverantwortung

- Kontinuierliche verantwortliche „Beziehungsperson“ – erarbeitet mit Klientin Zielplanung für festgelegten Zeitraum (Care- „Sorgen für“)
- Kontinuierliche Begleitung und persönliche Evaluation/Dokumentation des Rehaprozesses und der erbrachten Dienstleistungen (Case-Management, dokumentiert im ITP Hessen)
- Professionelle „Broker“funktion bei der „Passung“ der Hilfen, Sicherung Qualitätsstandards der Erbringung integrierter Hilfen (Hilfe : Auswertung der ITPs) ist in der Verantwortung der regionalen Steuerung / Hilfeplankonferenzen
- Anwaltschaft für „bedarfsgerechte Angebote“ Umsetzung der Erkenntnisse aus Nichtverfügbarkeit von gewünschten Hilfen, fehlenden Ressourcen, fehlender Flexibilität folglich :
Verantwortungsübernahme der Leistungsanbieter durch
Versorgungsverpflichtung, Ermöglichen schneller Lösungen bei
Verantwortungsübernahme der Leistungsträger durch Finanzierung
auf der Höhe der bisherigen Ausgaben

Ebene III.angemessene, wirtschaftliche und einfache Finanzierungsgrundlage

- ITP berücksichtigt, dass Zusammenhänge zwischen (diagnostischen) Einschätzungen von Klienten und erforderlichen Zeiten nicht linear sind,
- Erfahrungen aus Beispiel von Schätzskalen (Metzler-Verfahren): wenn Bepunktung, dann darf man nicht „rechnen“ (wissenschaftlich: Problem von Nominalskalen, führt zu Festlegen auf stationäre Bezugsgrößen
- Sinnhafte Lösungen sind nur konsensuell zu erreichen : Personenzeit wird für vereinbarte Leistungsziele erbracht und kann überprüft werden